

Bereit für die nächsten 100 Jahre

Ruderclub Solothurn Das neue (fast) fertige Bootshaus wurde nach acht Monaten Bauzeit feierlich eingeweiht

VON HANS PETER SCHLÄFLI (TEXT UND FOTO)

Wer in den kommenden Ostertagen über die Römerstrasse der Aare entlang flanieren wird, denkt vielleicht: Hübsch haben die Ruderer ihr Klubhaus herausgeputzt. Ob sie es frisch gestrichen haben? Aber was hinter der schönen Fassade versteckt ist, fällt auf den ersten Blick gar nicht auf. In weniger als acht Monaten Bauzeit hat sich der Solothurner Ruderclub SRC hier eine moderne und gleichzeitig heimelige Basis geschaffen, die fast gleich aussieht wie das hundertjährige Bootshaus, das vor einem Jahr noch an dieser Stelle stand. «Einerseits war es eine Vorbedingung der Stadt, dass in der Uferfreihaltezone das Erscheinungsbild nicht verändert werden darf, andererseits gefiel uns ganz einfach das alte Bootshaus», erklärte Mike Mattiello von den phalt Architekten das Konzept. «Die grösste Herausforderung stellte die Vergrösserung der früher viel zu kleinen Garderoben dar. Der Dachstock war zu tief, aber wir durften die Höhe des Dachgiebels nicht ändern. Deshalb haben wir den Boden des Hauses um 60 Zentimeter abgesenkt, ohne dass man das heute von aussen erkennen könnte.»

Prunkstück (fast) für ewig

Am Samstag haben nun die Ruderer die Schlüssel ihres Hauses im Rahmen eines kleinen Festes von den Architekten übernommen. «Ich kann mir nichts vorstellen, das man hätte besser machen können», sagte Präsident Franz Herger in seiner kurzen Ansprache. Er dankte allen, die mitgeholfen haben, das neue Prunkstück zu realisieren. «Jetzt ist der Ruderklub gerüstet für die nächsten 100 Jahre.» Dann wagte sich Mike Mattiello auf eine wackelige Leiter und montierte das alte Schild mit der Hausnummer 29.

Bevor es so weit war, wurden am Morgen die Boote auf dem Vorplatz feinsäuberlich gewaschen und poliert, dann kamen sie in der grossen Halle an ihren Platz auf den Gestellen. Kleinere Reparaturen können nun gleich in der neuen Werkstatt ausgeführt werden. In der Mitte der grossen Halle hat es elektrische Lifte, um die kleineren Boote unter der Decke zu versorgen. Neu sind die diskret in der Fassade versenkten Lichtschlitze - welcher Unterschied zu der düsteren Bootshaus-



Architekt Mike Mattiello montiert die alte Hausnummer 29 ans neue Bootshaus.

«Ich kann mir nichts vorstellen, das man hätte besser machen können.»

Franz Herger Präsident des Ruderclubs Solothurn

le von früher! Die neuen Dachluken sorgen für ein angenehmes Licht in den Duschen, das durch das helle Tannenholz der Wände unterstützt wird, das im Inneren des ganzen Bootshauses dominiert. Die neuen Dachfenster sind gegen Norden orientiert und fügen sich derart gut ins Gesamtbild ein, dass man das Gefühl bekommt, als wären diese Luken schon immer da gewesen.

Die Liebe zum Detail zeigt sich auch bei den energiesparenden Lampen, die trotz moderner Technik ein nostalgisches Gefühl vermitteln. Noch ein paar Tage ste-

hen die Baugerüste vor der Fassade, aber man kann bereits erkennen: Die Römerstrasse 29 am Aareufer ist mehr als nur ein modernes Bootshaus für den traditionsreichen Solothurner Ruderclub.

Das Haus fügt sich auch wunderbar in die Uferlandschaft ein. «Wir haben 250 engagierte Mitglieder, die sich finanziell beteiligt haben», erklärt Christoph Büniger, wie der Ruderclub die rund 2,2 Millionen Franken aufbringen konnte, die das neue Bootshaus kostete. «Vor einigen Jahren haben wir mit den Rückstellungen begonnen, und die Regiobank hilft uns mit

einem Hypothekarkredit zu vorteilhaften Konditionen.»

Ab sofort können die Ruderer in ihrem heimeligen Klubraum mit dem riesigen Freisitz das Vereinsleben geniessen. Und der nächste Höhepunkt folgt schon in drei Wochen: Am 29. April wird um 10 Uhr der «Stämpfli-Express» beim Bootshaus ins Wasser gelassen - das weltweit längste Boot seiner Art mit 24 Ruderern.

Mehr Bilder zum Bootshaus und der Übergabe gibts online.

Heisst die Zukunft Vergangenheit?

Architekturforum Martin Eggenberger, Architekt, Raumplaner und Erwachsenenbildner, sprach über die Qualitäten einer Ortsentwicklung und zwar schwergewichtig über Solothurn. Er kam dabei zu überraschenden Schlussfolgerungen.

VON HELMUTH ZIPPERLEN

Das eigentlich prägnanteste Bild schilderte Martin Eggenberger erst im Laufe der Diskussion. Wie wäre es, wenn beim Basel- und beim Bielort die seitlichen neuen Zugänge wegkamen und man wieder nur durch den Torbogen in die Stadt gelangen würde? Der Mensch als solcher, also nach heutigem Begriff als Fussgänger, muss sich sein Territorium wieder zurückerobern. In seinem Referat wies Eggenberger anhand der Dornacherstrasse auf die Denkfehler bei der Planung hin. In einer projizierten Handzeichnung zeigte er auf, dass der Ansatzpunkt zur Planung nicht von der Strasse her kommen sollte, sondern vom Trottoir aus. Dieses wäre so breit zu gestalten, dass die Geschäfte einen entsprechenden Vorraum hätten, der für die Kundschaft attraktiv wäre.

Auf der Dornacherstrasse sollte flaniert werden können. Das Beispiel der Schwarzenburgstrasse in Köniz beweist, dass auch so eine grosse Menge von



Martin Eggenberger träumt von einem Bielort ohne Seitendurchgänge.

Autos zirkulieren könne. Was dort als äusserst umstrittenes Experiment gestartet wurde, sei heute zum nachahmenswerten Beispiel geworden. In Freiburg i. Br. wurde zuerst eine Tramlinie gebaut, bevor die Häuser kamen. «Qualitätsentwicklung nach innen ist nur mit Verständnis für den Ort möglich. Es gibt immer weniger Landschaft. Die historische Entwicklung ist eine ausgezeichnete Quelle.» Vor allem in Solothurn sollte dies bedacht werden. Zuerst wurde die Altstadt durch die Quartiere beim Westbahnhof und beim Hauptbahnhof erweitert, dann folgte die Entwicklung der Industrie in Rich-

TOURINGHAUS-KLUB

Grambone neuer Präsident

Vorgängig des Gesprächs am Salvberggässli fand die 21. Generalversammlung des Touringhaus-Klubs statt. Thomas Steinbeck trat nach 20 Jahren an der Spitze des Vereins zurück. Ebenso verzichteten Kurt Stalder und Boris Szépal auf einen weiteren Verbleib im Vorstand. Neu als Präsident gewählt wurde Daniele Grambone. Als weitere neue Vorstandsmitglieder wurden Carmen Podberscek, Patrick Staub, Michael Baumann und Chris Heidrich berufen. (HZ)

tung Langendorf. Es wäre auch eine direkte Verbindung vom Amthausplatz zum Obachquartier und zur Weststadt wünschenswert. Dies könnte leicht durch eine Untertunnelung im Bereich des Westbahnhofs erreicht werden.

Engagierte Diskussion

Ausnahmsweise dauerte die Diskussion länger als das Referat von Martin Eggenberger. Bemerkenswerterweise gab es dabei keinen Widerspruch zu Eggenbergers Vorstellungen, sondern eher darauf basierende weiterführende Gedanken. So wurde denn eine mögliche Autoeinstellhalle beim Bahnhof Allmend als kontraproduktiv betrachtet. Wer von den Quartierbewohnern dort parkieren kann, wird mit Bestimmtheit nicht den öffentlichen Verkehr benutzen. Einige haben den Eindruck, dass Projekte der Öffentlichkeit erst präsentiert werden, wenn der kleinste gemeinsame Nenner gefunden ist. Das veranlasste den neuen Präsidenten des Architekturforums, Daniele Grambone, zur Aussage: «Kann man bei der Stadt nicht einfach mal auf den Tisch klopfen und das Mitgestaltungsrecht verlangen?»

Vonseiten des SIA wurde auf die wieder durchgeführten Cheminéegespräche hingewiesen, die sich für solche Diskussionen eignen würden. Für Adjuna Adhiletty wurde etwas zu viel über den Verkehr gesprochen und zu wenig über die Aussenräume. Der Referent erklärte sich gerne bereit, Anregungen entgegenzunehmen, denn kein Plan sei perfekt und einzig der wahre.

HINWEISE

KINO CAPITOL Juwel eines Balletts

George Balanchines Beschworung des Funkelns von Smaragden, Rubinen und Diamanten - unter dem Titel «Jewels» - ist ein Ballettklassiker. Faurés Musik aus der französischen Romantik liefert den Anstoss für die Gefühlsbetontheit von «Emeralds» («Smaragde»), während sich das Feuer in «Rubies» («Rubine») aus Strawinsky und der Energie des Jazz-Zeitalters ergibt. Eleganz vervollständigt das Ballett mit dem Glanz des russischen Zarenreichs und der Musik Tschaikowskis in «Diamonds» («Diamanten»). Jewels ist eine Lehrstunde über die leuchtenden Facetten des klassischen Balletts. Die Vorfuhrdauer beträgt ca. zweieinhalb Stunden (mit Pause). Das Ballett wird live aus dem Convent Garden übertragen und ist morgen Dienstag um 20 Uhr im Kino Capitol zu sehen. (MGT)

KOFMEHL Die «Gutgefühl»-Ärzte

«Dr. Feelgood», die Rhythm'n'Blues-Legende des englischen Pub-Rocks, muss nicht lange vorgestellt werden. Mit den Hits «Down at the Doctors» und «Milk & Alcohol» haben sie sich in die Herzen ihrer Fans gespielt. Obwohl 1994 das letzte verbliebene Gründungsmitglied verstarb, sind die «neuen» Gutgefühl-Ärzte heute besser denn je. Zu sehen sind sie heute Montag um 20.30 Uhr anlässlich der «BlueMonday»-Reihe in der Kulturfabrik Kofmehl. (MGT)